

mehr das Gefühl, daß wir uns in einer Zeit des Wartens auf große Entscheidungen befinden. Den Schlüssel bietet der Zusammentritt des Sachverständigenausschusses in Paris, der über Deutschlands Schicksal in weitestem Maße zu befinden hat. Wie sein Spruch ausfallen wird, ist noch nicht abzusehen. Man hat angedeutet, daß er für seine Arbeiten mindestens zwei Monate brauchen wird. Solange werden wir also auch die Spannung aushalten müssen. Innerpolitisch dürfte solange ebenfalls alles in der Schwebe bleiben.

Auf unsere Bitte um Berichte über das letzte Weihnachtsgeschäft sind uns dankenswerterweise wieder zahlreiche Zuschriften zugegangen. Die Zusammenstellung wird den Teilnehmern an der Berichterstattung, wie im Vorjahr, im vollen Wortlaut zur Kenntnis gebracht. Hier begnügen wir uns mit einem kurzen zusammenfassenden Überblick. Freilich ist es nicht ganz leicht, zu einem einheitlichen Urteil zu kommen. Die Berichte weisen bei aller Einheitlichkeit in gewissen Grundzügen doch starke landschaftliche Unterschiede auf. Das gilt selbstverständlich z. B. für den Einfluß des Arbeitskonflikts in Nordwestdeutschland. Ebenso lauten die Angaben aus Gegenden ausgesprochen agrarischen Charakters weniger günstig. Abgesehen sei dabei jedoch von Einflüssen rein örtlicher Art wie Lichtwochen, schleudernden Augenweibern, Vorschriften über das Offenhalten an den Sonntagen und ähnliches. Gewisse Unterschiede ergeben sich naturgemäß auch aus der Geschäftsführung im einzelnen. Unverkennbar gibt es neben geschickt nach allen Erfahrungen und Errungenschaften der Neuzeit geleiteten Geschäften, die mit Recht befriedigt entsprechende Erfolge feststellen können, immer auch noch solche, die den Anschluß noch nicht ganz gefunden zu haben scheinen. Wägt man alles das ab, so darf das Gesamturteil wohl lauten, daß das Weihnachtsgeschäft 1928 nicht schlechter war als das 1927, dort, wo sich keine allgemeinen Wirtschaftsstörungen auswirkten, sogar wohl ein wenig besser. Dieses Besser gilt allgemein im Hinblick auf die Zahl der Kunden. Vielfach konnte mit Befriedigung festgestellt werden, daß auch neue Käuferschichten den Weg zum Buchladen fanden. Ebenso wird wiederholt hervorgehoben, daß wieder mehr Vertrauen zum Buchhändler gezeigt wurde und daß das Buch an Wertschätzung unverkennbar gewonnen habe. Das materielle Ergebnis entspricht dieser Lage aber nicht ganz. Allgemein wird betont, daß der Durchschnittswert des Einzelumsatzes niedriger ist als früher. Die Erklärung wird ebenso allgemein in dem Hervortreten der bekannten billigen Sammlungen gesehen, die am Umsatz sehr stark beteiligt sind und infolgedessen den Gesamtertrag beträchtlich herabdrücken. Mengenmäßig wird oft mehr als früher umgesetzt, nicht aber wertmäßig. Entsprechend steigen auch die Unkosten, und zwar sowohl absolut wie relativ. Ungünstig wirkt sich auch aus, daß nach übereinstimmenden Meldungen von verschiedensten Stellen der Anteil des in Rechnung Verkauften gegenüber den Barumsätzen stark gestiegen ist. Keinen Aufschluß geben die Berichte zunächst über den Anteil des vom Lager Verkauften gegenüber dem auf Bestellung zu besorgenden Gewesenen. Für die Beurteilung des Gesamtgeschäftsergebnisses spielt dieses Verhältnis eine beträchtliche Rolle. Unser letzter Fragebogen hatte darauf noch nicht ausdrücklich hingewiesen; wir wollen das jedoch für künftig vormerken und wären auch jetzt schon für nachträgliche Außerungen zu diesem Punkt noch dankbar. Aus den Berichten geht hervor, daß die Propaganda auf die Umsatzgestaltung ungewisselhaft von Einfluß war. Bei den Einkäufen wurde auf versandte Kataloge oft ausdrücklich Bezug genommen, ebenso auf Anzeigen und Besprechungen der Tageszeitungen und Zeitschriften. Desgleichen wirkten die Schaufenster offensichtlich. Im letzteren Fall wie bei den Katalogen wird naturgemäß der Verkauf vom Lager überwogen haben. Sonst jedoch muß das Bestellen eine Rolle gespielt haben. Wie hat es funktioniert? Andeutungen aus Hamburg erinnern daran, daß dabei auch die örtliche Organisation und Zusammenarbeit sehr förderlich sein kann. Das scheint uns ein Gebiet zu sein, auf dem Rationalisierung noch manchen Vorteil bringen könnte. Dabei sei noch einer Andeutung Erwähnung getan. Dieser Berichtersteller meint, unseres Erachtens nicht mit Unrecht, daß der Klassikerabsatz sehr wohl gehoben werden könnte, wenn ihm in der Pro-

paganda mehr Liebe gewidmet würde. In der Tat sollte man sich nicht begnügen, immer nur wieder den Rückgang der Umsätze auf diesem Gebiet einfach zu konstatieren und als Fatum hinzunehmen; man sollte vielmehr auch hier fragen, ob sich dagegen nicht doch ankämpfen ließe und wie dies am besten geschehen könnte. Im Vordergrund des Interesses haben auch Weihnachten 1928 wieder Neuigkeiten gestanden, teilweise jedoch besann man sich doch auch auf ältere Erscheinungen. Einen ausgesprochenen Schlager hat es nicht gegeben. Bezeichnenderweise wird ziemlich allgemein betont, daß in Jungmädchenbüchern keine besonderen Erfolge erzielt wurden. Dabei mag man sich einesteils an die Ausführungen Fronemanns in seinem Referat in der öffentlichen Sitzung des Seminars für Buchhandelsbetriebslehre der Handels-Hochschule Leipzig (s. Bbl. 1928, Nr. 300 und 1929, Nr. 4) erinnern; andernteils ist zu beachten, daß das heranwachsende junge Mädchen von heute eben vielfach schon den Modernroman der Badischliteratur vorzieht. Solche Geschmackswandlungen — sie liegen auch sonst vor — sind genau zu verfolgen und zu beachten, wenn man sich vor Enttäuschungen bewahren will. Als bevorzugte Preislage wird vorwiegend die um 6—7 Mark genannt. Zu erwähnen mag schließlich noch sein, daß verschiedentlich ein Nachlassen des Interesses an Übersetzungen ausländischer Autoren festgestellt wird. Tieferegehende, grundsätzliche Veränderungen der Marktlage hat aber das Weihnachtsgeschäft 1928 offenbar nicht gebracht.

Das Ergebnis der zollamtlich kontrollierten Buchausfuhr 1928 geht aus nachstehender Tabelle hervor:

	1913	1926	1927	1928
Danzig	—	1284	1409	1795
Saargebiet	—	838	1743	1932
Elfaß-Lothringen	—	190	371	296
Poln.-Oberschles.	—	488	993	1812
Westpolen	—	595	1280	1413
Rußland	11315	1180	883	502
Estland	—	254	213	287
Lettland	—	1095	587	532
Litauen	—	298	202	272
Ostpolen	—	1320	1488	1858
Osterr.-Ungarn	71774	—	—	—
Osterreich	—	13100	16070	19586
Tschechoslowakei	—	9058	9580	11984
Ungarn	—	999	1311	1808
Jugoslawien	37	875	1158	1656
Rumänien	579	784	704	682
Dänemark	1726	990	1105	1362
Norwegen	843	456	384	447
Schweden	2273	1151	1165	1348
Finnland	818	780	584	864
Niederlande	6294	3236	3370	4083
Schweiz	19581	9732	10275	12421
Spanien	500	319	570	547
Großbritannien	3863	2669	3037	3826
Frankreich	6891	850	992	1432
Belgien	2830	341	447	641
Italien	2020	1158	1326	1334
Japan	1412	2306	2386	2273
China	279	175	165	157
U. St. v. Amerika	9234	5036	4786	5479
Argentinien	1414	714	363	334
Brasilien	978	437	399	490

Vom ungarischen Buchgewerbe in den Nachkriegsjahren.

In den ersten Jahren der Nachkriegszeit machte sich im ungarischen Buchgewerbe eine erfreuliche Lebhaftigkeit bemerkbar. Im wesentlichen mochte diese wohl nur eine durch die Geldentwertung und durch den mit dieser zusammenhängenden Börsenausschlag bedingte Scheinkonjunktur gewesen sein, immerhin ergab auch die Verschiebung der Vermögensverhältnisse eine Anzahl neuer Käufer. Öffentliche und Privatbibliotheken schritten zur Ergänzung der Bestände, was in den Jahren des Weltbrandes nicht im gehörigen Maße geschehen konnte.

In der Tat wuchs die Zahl der Buchhandelsunternehmungen in dem Ungarn mit 8 Millionen Einwohnern gegenüber jener des